

Bericht über den 83. Bundestag des FRANKENBUNDES am 12. Mai 2012 in Hilpoltstein mit der Grußansprache des 1. Bundesvorsitzenden

Am 12. Mai 2012 fand der 83. Bundestag des Frankenbundes unter den Auswirkungen der Eisheiligen bei recht kühlem und windigem Wetter in Hilpoltstein statt. Auf Einladung der Gruppe Nürnberg traf sich der FRANKENBUND zum ersten Mal in dieser malerischen Stadt im mittelfränkischen Kreis Roth. Die Gruppenvorsitzenden Hans Wörlein und Dr. Bernhard Wickl hatten sich mit der eifrigen Unterstützung von Frau Irmgard Prommersberger, Mitarbeiterin im Landratsamt Roth, und Herrn Willi Baier, Vorsitzender des Museums- und Heimatvereins Hilpoltstein e.V., zusammen mit einigen guten Geistern sehr für das Gelingen unserer Veranstaltung eingesetzt. Dank dieses Engagements konnte sich sowohl der Festakt im „Freyers Keller“ am Burganger als auch die nachmit-

tägliche Delegiertenversammlung im Gasthof „Zum Schwarzen Roß“ zu einer sehr gelungenen Veranstaltung gestalten.

Nach dem traditionellen Begrüßungsfrühstück im Haus des Gastes, dem ehemaligen Getreidekasten in der Vorburg der Burgruine Hilpoltstein, wo auch eine von Frau Evelyn Gillmeister-Geisenhof vorbereitete Ausstellung über „Zeitgemäße Trachtenmode“ zu besichtigen war, begab sich die Corona schließlich um 10 Uhr in den „Freyers Keller“ zum Festakt. Dessen schwungvolle musikalische Umrahmung hatte die Jahrsdorfer Blaskapelle unter der Leitung von Herrn Walter Landkammer übernommen.

Die Reihen waren mit zahlreichen Ehrengästen und Bundesfreunden gut besetzt. Zu



Abb. 1: Die Jahrsdorfer Blaskapelle unter der Leitung von Herrn Walter Landkammer begrüßt die Teilnehmer des Festaktes im „Freyers Keller“ musikalisch. In der ersten Reihe v.l.n.r.: Bürgermeister Markus Mahl, 1. Bundesvorsitzender Dr. Paul Beinhofer, Bundesgeschäftsführerin Dr. Christina Bergerhausen, Stellvertretende Bundesvorsitzende Annette Schäfer M.A.

Photo: Alois Horning.

Beginn begrüßte der 1. Bundesvorsitzende des FRANKENBUNDES, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, die zum Bundestag erschienenen Repräsentanten des öffentlichen Lebens, darunter vor allem den Landrat des Landkreises Roth, Herrn Herbert Eckstein und den Bürgermeister der Stadt Hilpoltstein, Herrn Markus Mahl, und hieß sie herzlich willkommen. Beide gaben sich anschließend auch die Ehre eines Grußwortes, wobei vor allem Landrat Eckstein sich zur Freude der Zuhörer als prononciert Franko zu erkennen gab. Nachdem weitere Ehrengäste aus Politik und öffentlichem Leben sowie alle zum Teil weit angereisten FRANKENBUND-Mitglieder begrüßt waren, ergriff Dr. Beinhofer die Gelegenheit, in seiner Ansprache die Bedeutung der Denkmalpflege für den Erhalt, die Entwicklung und Charakteristik unserer fränkischen Heimat deutlich hervorzuheben. Wörtlich führte er aus:

„Hilpoltstein – für den flüchtigen Zeitgenossen vielleicht nur eine Autobahnabfahrt auf der Autobahn A 7 – für den kulturell und kunstgeschichtlich Interessierten ein Kleinod fränkisch-mittelalterlicher Stadtbaukunst mit einem ungewöhnlich geschlossenem Bestand an Fachwerkbauten, überragt von der Burg- (Ruine) des Ortsnamen gebenden Rittergeschlechtes derer von Stein und einem noch weithin ungestörten Weichbild – ein idealer Ort und eine anregende Umgebung, in der wir uns zu befruchtender Beratung und Gedankenaustausch im Rahmen unseres 83. Bundestages zusammengefunden haben. Für die lebenswürdige Begrüßung in Ihrer Stadt, sehr geehrter Herr Bürgermeister Mahl, und die freundliche Aufnahme möchte ich mich bereits jetzt sehr herzlich bedanken – so willkommen heißen zu werden, beflügelt die gemeinsame Arbeit und läßt die Vorfreude auf ein Kennenlernen von Hilpoltstein mit seinem historischen Ambiente und den gastfreundlichen Menschen wachsen.

Ein wichtiges Indiz für die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zu ihrem historischen Erbe und zu ihrer kulturellen Identität stellt die Verantwortung für den Denkmalbestand vor Ort dar: Dort, wo die Menschen sich um die Erhaltung ihrer ererbten Bausubstanz kümmern und im Zusammenwirken

mit der Kommune und amtlicher Denkmalpflege ein Ortsbild bewahren, ist ein Bewußtsein für die eigene Geschichtlichkeit vorhanden. Denn wer sich um die historische Bausubstanz seines Lebensumfelds kümmert und damit die Unverwechselbarkeit seines Wohnortes fördert, bekämpft die mit übertriebener Modernisierung verbundene Verödung und Gleichmacherei unserer gebauten Umwelt. Er nutzt die Chance zur Identifizierung mit dem eigenen historischen Erbe und zum einmaligen Profil der eigenen Heimat. Denkmalbewußtsein der Menschen bedeutet häufig den ersten Schritt hin zu einem Geschichtsbewußtsein für die eigene Region – ganz im Sinne des bekannten Satzes von Sir Alec Guinness, der Denkmäler als ‚gefrorene Geschichte‘ bezeichnete.

Mit kaum einem anderen Anliegen gelingt es, Menschen für das historische Gewordensein des eigenen Ortes empfänglicher zu machen als mit dem Eintreten für ein gefährdetes (Bau-)Denkmal. Baudenkmäler bilden die für die Menschen zuvorderst erfahrbaren Zeugnisse der historischen Entwicklung ihrer Umgebung und stellen Identifikationsobjekte heimatgeschichtlichen Bewußtseins dar. Denn erst die anschauliche Erfahrbarkeit des heimatlichen Raumes mit Denkmälern als Zeichen der Regionalkultur läßt für den Menschen die Umgebung zu einem Kulturraum werden und ermöglicht Identitätsbildung und Wege für ein kommunikatives Miteinander.

Dabei ist es wichtig zu beachten, daß die professionelle Denkmalpflege ein Denkmal heute nicht mehr nur als Einzelobjekt in seiner künstlerischen Bedeutung sieht, sondern als Teil einer geschichtlich geprägten Landschaft, als ein Element, das aus der Zugehörigkeit zu diesem historisch-räumlichen Umfeld erst seine spezifische Bedeutung erhält. Das Interesse gilt nicht mehr nur in erster Linie dem kunsthistorisch bedeutsamen Schloß oder einer Kirche als Mittelpunkt im historischen Stadtgefüge. Auch ein schlichtes Bürgerhaus oder ein einfaches bäuerliches Anwesen ebenso wie bauliche Zeugnisse des Handwerks und der Technikgeschichte können Denkmaleigenschaft haben. Hierbei ist entscheidend, ob an ihnen Geschichte exemplarisch deutlich wird.

Daraus folgt, daß Denkmalpflege heute schon aus ihrem erweiterten Ansatz heraus vielfältiges Wissen und verschiedene Disziplinen einbinden muß. Darüber hinaus bedarf Denkmalpflege in ihrer sozialen Dimension einer möglichst weit gefaßten Einbindung von Interessierten aus allen Teilen der Gesellschaft. Die Verantwortung für das baulich-kulturelle Erbe ist eben nicht nur ein Anliegen der öffentlichen Hand mit ihrer unbestritten notwendigen fachlichen Denkmalpflege, sondern gebietet eine Partnerschaft aller an Fragen der Denkmalpflege und des Städtebaus interessierten Persönlichkeiten.

Denkmalpflege geht uns alle an. Sie hilft uns, vergangene Zeiten für unsere heutige Zeit verständlich zu machen. Sie schafft schließlich auch Geborgenheit und Heimatgefühl. Durch Erhaltung des historischen Erbes bewahren wir uns und unseren Nachkommen ein erlebbares Geschichtsbild. Wir finden Einblicke in die Lebens- und Arbeitsbedingungen früherer Epochen.

Wer den historischen Wert alter Gebäude und Gegenstände erkennen und sie aufgrund dieser Erkenntnisse fachgerecht instandsetzen will, muß sich mit ihrem geschichtlichen Wegdegang befassen. Die geschichtliche Erforschung der Denkmäler bietet deshalb – zusammen mit der Sicherung und Erhaltung des historischen Erbes – einen der wichtigsten Teilbereiche heutiger Denkmalpflege.

Dies ist geradezu vorbildhaft hier in Hilpoltstein geschehen. Auf Privatinitiative der Eheleute Walter und Ursula Mehl konnte die Siedlungsgeschichte des Schwarzen Rosses umfangreich erschlossen werden. Der Festredner des heutigen Tages, Herr Dr. Martin Ruf, hat über sieben Jahre an den Grabungsarbeiten teilgenommen und die Funde wissenschaftlich aufgearbeitet. Von den Ergebnissen dieses Projektes handelt sein Vortrag, den wir gleich hören werden.

Dies bedeutet allerdings nicht, daß Denkmalschutz und Denkmalpflege nur in die Vergangenheit zurückschauen soll. Vielmehr ist es ihre Aufgabe, die Geschichte für die Gegenwart zwar anschaulich zu machen, dabei aber die Nutzung dieses Erbes für Gegenwart und Zukunft nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Einsatz für das bauliche Erbe unserer Vergangenheit ist auch eine wichtige Aufgabe für unsere Heimat- und Geschichtsvereine. Hier sehe ich gerade für den Frankenbund noch Möglichkeiten verstärkten Engagements. Erinnern wir uns daran, daß das Bewahren und Schützen unserer geschichtlich gewachsenen Umwelt eine der Wurzeln für die Entstehung der Heimat- und Geschichtsvereine am Ende des 19. Jahrhunderts bildete. Auch Dr. Peter Schneider, der den Frankenbund im Jahr 1920 gründete, maß dem Eintreten für den denkmalpflegerischen Schatz unserer fränkischen Städte, Dörfer und Fluren zur Bewahrung der Weiterentwicklung eines echten Heimatgefühles überragende Bedeutung zu.

Heute gehört der Einsatz für den Denkmalschutz zu den in der Satzung festgeschriebenen Aufgaben des Frankenbundes. Dieses Ziel wird in den einzelnen Frankenbund-Gruppen aktuell in ganz unterschiedlicher Weise realisiert. Ich möchte *pars pro toto* auf zwei Beispiele aus der hiesigen Region hinweisen:

In Tauchersreuth, einem Stadtteil von Lauf an der Pegnitz, befindet sich an markanter Stelle ein hölzerner Wasserturm, der Anfang des letzten Jahrhunderts als Teil einer historischen Wasserversorgungsanlage errichtet worden ist. Im Jahr 1976 wurde die Anlage stillgelegt. Auf Initiative der Frankenbund-Gruppe „Freunde des Neunhofer Landes“ unter ihrem damaligen Vorsitzenden Wilhelm Barthel wurde das Bauwerk als Denkmal der Technikgeschichte in die Denkmalliste eingetragen. Mit Zuschüssen und dank erheblicher Eigenleistungen des Vereins konnte die Sanierung im Jahr 1987 abgeschlossen werden. Noch heute wird diese historische Wasserversorgungsanlage von der Gruppe „Freunde des Neunhofer Landes“ betreut, die alljährlich rund um das Denkmal ein Fest veranstaltet, um die Anlage im Bewußtsein der Bevölkerung lebendig zu halten.

Auch die Frankenbund-Gruppe Weißenburg hat sich um den Denkmalschutz verdient gemacht. Hier ist es das Flachsbrechhaus in Göhren, einem Ortsteil von Pappenheim, das vom Verfall bedroht war. Es war der damalige Vorsitzende der Gruppe Weißenburg, der Kreisheimatpfleger Gustav Mödl, der den An-

stoß zur Instandsetzung dieses heute nur noch selten anzutreffenden Exemplars eines Brechhauses gab. Im Jahr 2008 konnte schließlich mit dem Einbau eines nach alten Plänen errichteten Backofens die Außen- und Innenrestaurierung des Hauses abgeschlossen werden, an der all die Jahre Mitglieder der Gruppe Weißenburg tatkräftig mitgeholfen haben. Seit der Einweihung wird dieses Gebäude vielfältig genutzt.

In anderer Weise engagierte sich diese Gruppe, als bei Bauarbeiten in Weißenburg Gräber aus der Merowingerzeit gefunden wurden. Für eine sachgerechte Restaurierung von Grabinhalten spendete der Verein eine hohe Geldsumme unter der Auflage, daß die restaurierten Gegenstände in Weißenburg verbleiben.

Auch für die heutige Zeit gilt also: Der Frankenbund verfügt in seinen Reihen über Männer und Frauen, die mit hohem Wissen und Können aktiv das hauptamtliche Tun der Mitarbeiter der staatlichen Denkmalpflege unterstützen und fördern können. Auch für die Kommunen, die nach Art. 141 Abs. 2 der Bayerischen Verfassung eine besondere Verantwortung für die Denkmalpflege in ihrem Gebiet tragen, stehen sie als ehrenamtliche Fachleute mit Rat und Tat zur Seite.

In diesem Zusammenhang kommt den Heimat- und Geschichtsvereinen – ich spreche hier für den Frankenbund im besonderen – jedoch nicht nur eine Beraterrolle zu. Vielmehr stellen sie auch das ‚mahnende Gewissen‘ für all diejenigen dar, die Denkmäler leichtfertig vordergründigen kommerziellen Interessen oder sonstigen als alternativlos vorgeschobenen Motiven opfern wollen – manche Beispiele gerade für das Versagen einzelner Kommunen auf diesem Gebiet wurden in letzter Zeit in den Medien häufiger publiziert. Ich erachte es für richtig, wenn sich auch die Gruppen des Frankenbundes künftig stärker in dieser Hinsicht engagieren.

Gefährdungen für das Überleben unseres Denkmalbestandes gehen aber nicht nur von überzogenen kommerziellen Interessen aus. Zu einer der größten Bedrohungen für ihren Erhalt wächst sich die demographische Entwicklung aus, die ganze Regionen auch in

Franken bereits erfaßt hat und noch stärker erfassen wird: Sterben mit den alten Menschen die Bewohner denkmalgeschützter Häuser weg und ziehen keine Jungen nach, wird aus Leerstand einzelner Gebäude bald die Verödung einer ganzen Ortschaft. Auch wenn es dagegen kein Patentrezept gibt, erwachsen doch in vielen betroffenen Städten und Gemeinden einzelne Initiativen, die sich dagegen stemmen. Hier erachte ich es ebenfalls für wichtig, daß sich der Frankenbund dieser Fragen annimmt und möchte daher in unseren Reihen hierzu eine vertiefte Diskussion anstoßen. Die Kompetenz der Heimat- und Geschichtsvereine kann in jedem Fall einen Baustein für eine Problemlösung liefern.“

Nach den Grußworten des Landrats und Bürgermeisters sowie von Herrn Dr. Bernhard Wickl, dem 2. Vorsitzenden der Nürnberger Gruppe, die ja nach Hilpoltstein eingeladen hatte, folgte nun der Festvortrag von Herrn Dr. Martin Ruf. Er beschäftigte sich mit der „Siedlungsgeschichte des Schwarzen Rosses in Hilpoltstein vom Frühmittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg“ und zeichnete darin die vielgestaltige und wechselhafte Geschichte eines der markantesten Gebäude der Stadt anschaulich nach. Nebenbei bemerkt ist es vorgesehen, den Text dieses Vortrages in einem der kommenden Hefte des FRANKENLANDES auch unseren Lesern zugänglich zu machen. In ihrem obligatorischen Schlußwort dankte schließlich die Stellvertretende Bundesvorsitzende des FRANKENBUNDES, Frau Annette Schäfer M.A., nochmals allen Beteiligten sowie den Organisatoren humorvoll und herzlich für ihr Engagement und beendete die Festsitzung des 83. Bundestages.

Nach der Mittagspause, die die Gäste und Delegierten des Bundestages im geschmackvoll restaurierten Gasthof „Zum, Schwarzen Roß“ zusammenführte, erläuterte der in historischem Kostüm erschienene „Burgvogt von Hilpoltstein“ alias Stefan Ehrenfried bei einer Führung die Geschichte und Schönheiten der Stadt. Außer dem „Schwarzen Roß“, dem Rathaus und der „Residenz“ erläuterte er besonders das Wahrzeichen von Hilpoltstein, die Ruine Butiglerstein, und beendete schließlich den Rundgang mit einer Visite in der katholischen Pfarrkirche St. Johannes der Täu-



Abb. 2: Der „Burgvogt“ begann seine Stadtführung für die Delegierten im Innenhof des „Schwarzen Rosses“.
Photo: Alois Hornung.

fer. Während sich anschließend die Delegierten zur Sitzung in den Gasthof „Zum Schwarzen Roß“ begaben, konnten die nicht delegierten Frankenbündler das Museum im Rückgebäude des „Schwarzen Rosses“ mit Ausstellungen zu den Themen „Altes Handwerk am Bau, Stadtgeschichte oder Brauen“ besichtigen. Das Besitzer-Ehepaar Walter und Ursula Mehl führte auch auf Wunsch durch die mittelalterlichen Gewölbe ihres Anwesens.

Zu Beginn der Delegiertenversammlung im Saal des Gasthauses „Zum Schwarzen Roß“ gab der 1. Bundesvorsitzende Dr. Beinhofer den Jahresbericht der Bundesleitung für 2011 ab, der auf allgemeine Zustimmung stieß. Auch der Kassenbericht bzw. der Kassenprüfungsbericht wurden zustimmend zur Kenntnis genommen. Nachdem sich alles in bester Ordnung befand, wurden die Bundesleitung und der Kassier einstimmig entlastet.

Die Bundesgeschäftsführerin Dr. Christina Bergerhausen gab sodann einen Überblick über die Veranstaltungen des Gesamtbundes in diesem Sommer und Herbst sowie im kommenden Jahr 2013. Am 1. Juni 2012 findet

zum zweiten Mal eine Regionaltagung „(Burgen-)Landschaft am Main“ statt, die mit einer Schifffahrt, Vorträgen und Besichtigungen sehr interessant zu werden verspricht. Für den 29. September 2012 ist der 2. Fränkische Thementag in Heilsbronn zum Thema „Klöster in Franken“ geplant. Am 20. Oktober dieses Jahres lädt dann der Historische Verein Karlstadt e.V. zur 65. Bundesbeiratstagung in seine schmucke Fachwerkperle ein.

Zu der auf der letztjährigen Bundesbeiratstagung angeregten Veränderung der Veranstaltungen des Gesamtbundes hatte die Bundesgeschäftsstelle eine Umfrage durchgeführt, die eine Mehrheit für die avisierte Neuordnung ergab. So wird künftig der Bundesbeirat im Frühjahr als Tagung zur Vertiefung inhaltlicher Fragestellungen innerhalb des FRANKENBUNDES abgehalten. Für nächstes Jahr wurde ein Termin Anfang/Mitte Juni 2013 in Schweinfurt ins Auge gefaßt. Das heißt aber auch, daß künftig die Bundestage im Herbst des Jahres stattfinden werden. Sie sollen weiter in altbewährter Form mit Festakt und Delegiertenversammlung durchgeführt werden, wobei jetzt auch der früher auf der Bundes-

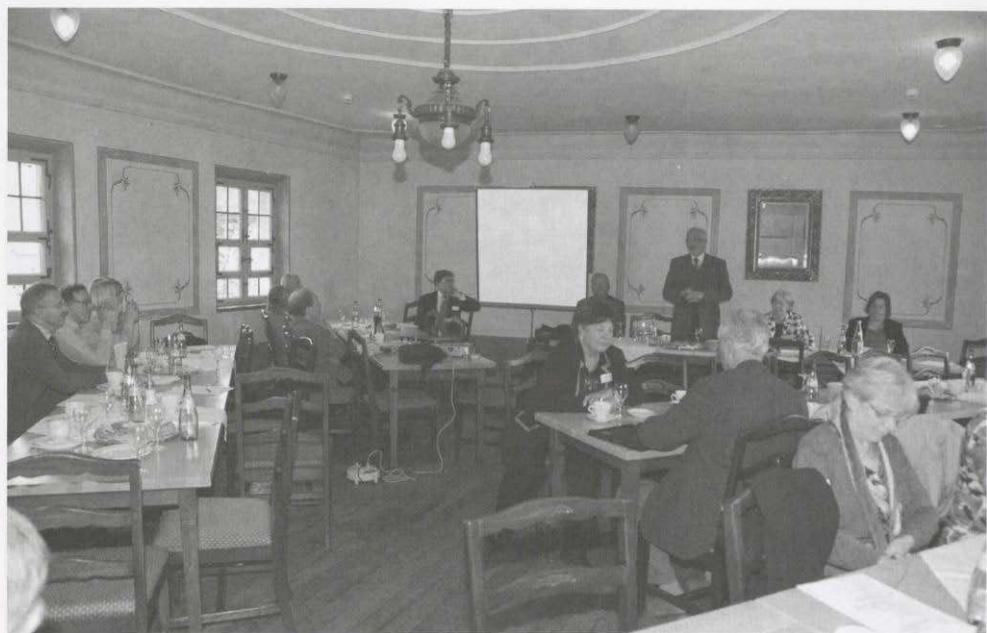


Abb. 3: Blick in den großen Saal des „Schwarzen Rosses“ während der Delegiertenversammlung des 83. Bundestages.
Photo: Alois Hornung.

beiratstagung verliehene Kulturpreis des FRANKENBUNDES auf ihm an die ausgewählten Preisträger ausgehändigt werden wird. Für den 12. Oktober 2013 lädt die Gruppe Bayreuth des FRANKENBUNDES dazu in die oberfränkische Regierungshauptstadt ein.

Schließlich wurde noch ein wichtiger Schritt zur Erneuerung der Zeitschrift FRANKENLAND getan. Es wurde beschlossen, die Titelseite graphisch zu modernisieren und künftig mit dem Untertitel „Zeitschrift für fränkische Geschichte, Kunst und Kultur“ zu firmieren. Dieser Wechsel des Erscheinungsbildes soll zum Jahreswechsel geschehen. Damit soll neben der zeitgemäßen Optik auch eine Kostenersparnis einhergehen, weswegen die Anzahl der pro Jahr erscheinenden Ausgaben von sechs auf fünf reduziert werden wird. Zur leichteren Lesbarkeit, soll die Schriftgröße minimal erhöht und Kopfzeilen mit Autoren- und Titelnennung auf den Seiten eingeführt werden.

Nachdem die Vorsitzende der Gruppe Gerolzhofen, Frau Sabine Wolf, ihr Veranstaltungskonzept „Alte Familien stellen sich vor“ und der Vorsitzende der Gruppe Marktbreit/Ochsenfurt, Herr Peter Wesselowsky, die Idee seiner Gruppe, „Nahziele“ zu besuchen, vorgestellt hatten, lagen am Ende der Beratungen keine Anträge oder Wünsche an die Delegiertenversammlung vor. So konnte sich der 1. Bundesvorsitzende bei allen Delegierten und der gesamten Bundesleitung abschließend für ihr Erscheinen sowie die erfolgreichen Weichenstellungen für die Zukunft bedanken. Mit einem erneuten kräftigen Lob auf die ausrichtende Gruppe Nürnberg für ihr großes Engagement schloß daraufhin Dr. Beinhofer den 83. Bundestag des FRANKENBUNDES mit guten Wünschen für die Entwicklung der Gruppen und einen gesunden Nachhauseweg.

PAS/Dr. Paul Beinhofer